

# Halle'sches Tageblatt.

Zweimächtigster Jahrgang.  
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.  
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Beilagegebühren 9 Mark.

Inserate für die nächstfolgende Nummer bestimmt werden bis 9 Uhr Vormittags, spätere dagegen tags zuvor erbeten.

Inserate befinden sich sämtliche Annoncen-Zeitung.

Nr. 20.

Dienstag, den 25. Januar.

1881.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, ex. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67, R. Penne, Leipzigerstraße 77, E. Trog, Landwehrstraße 6, Ludw. Kramer, Diemich.

Für die Monate Februar und März eröffnen wir ein besonderes Abonnement zu dem Preise von 1 M 50 S.  
Bestellungen werden bei allen Reichs-Postanstalten, in Halle in der Expedition und von unseren Boten angenommen.

## Telegramme.

Berlin, 22. Januar. Sr. Maj. Kronenboot „Nautilus“, 4 Geschütze, Kommandant Korvettenkapitän Schöden, traf am 22. November v. J. in Wellington (Neuseeland) ein und beachtete am 25. dess. Monats nach Apia in See zu gehen.

Frankfurt a. M., 23. Januar. Der Aufsichtsrath der hiesigen deutschen Handels-Gesellschaft publizirt folgende offizielle Erklärung: Anlässlich der von der New-Yorker Kommandante uns zugeführten umfangreichen Schienen- und Eisenbahnstücke war eine außerordentliche Geldvorlage der Handels-Gesellschaft für die New-Yorker Kommandante unermesslich. Bei dem unbedingten Vertrauen in der Geschäftsführung der Kommandante, und da die Kommandante mittheilte, daß es sich bei den Schienenanstellungen größtentheils um vollgesehene Verläufe handele, für welche Geld einzuheben werde, sobald die Schienen durch zur Abfertigung kämen, führte die Direktion der New-Yorker Kommandante Beträge, welche, wie erst jetzt zur Kenntnis des Aufsichtsrathes gelangte, die von Aufsichtsrath gegebene Normen weit übersteigen. Bei der Ankunft der Schienen in New-York war ein bedeutender Preisfall eingetreten, viele Käufer stellten ihre Zahlungen ein und zahlreich Geschäfte wurden rückständig gemacht. Am Donnerstag Abend vier amnestroffene genaue Aufstellungen ergaben, daß in Folge der obenverwandten Kredit die Verbindlichkeiten der New-Yorker Kommandante gegen unser Institut einschließlich deren Kommandantkapital sich auf 7,799,971 M. beziffern und daß nach der gegenwärtigen Situation hiervon so hohe Verluste zu befürchten sind, daß wiederum nach Absorption des Reservefonds und der diesjährigen Gewinne sich eine Reduktion des Aktienkapitals auf 10 Millionen Mark ergeben würde. Vortheilhaft ist der volle Umfang des Schadens, welcher das Institut schmerzhaftesten treffen kann.

Angsburg, 22. Januar. Wie die „Allgemeine Zeitung“ erzählt, erfolgte heute die Bezahlung der griechischen Schuld an den Prinz Ludwig Ferdinand von Bayern im Betrage von 2,600,000 Francs in pariser Wechseln.

Wien, 22. Januar. Ueber die bereits kurz gemeldete Pulverexplosion in Antioch wird der „Polit. Korresp.“ aus Galatz berichtet: Die Explosion fand in der Kirche von Antioch, in welcher 150 Faß Pulver und Eisen mit Gra-

natentageln aufgeschichtet waren, statt, mit einer Detonation welche selbst in Geringe demeritig bemerkbar war. Eine große Anzahl von Häusern ist eingestürzt; etwa 40 Personen wurden getödtet oder verwundet.

Petersburg, 22. Januar. Offizielle Meldung des General Stobeleff: In der Nacht vom 15. zum 16. d. eroberten wir nach einer geringen Befestigung unserer eigenen Positionen und unseres Lagers die 20 Faden von der feindlichen Mauer entfernten Positionen. Alle von dem Feinde unternommenen hartnäckigen Versuche, uns aus den neu eingenommenen Positionen herauszuschlagen, waren vergeblich. Am 16. d. Abends 7 Uhr überfiel der Feind mit seiner ganzen Macht unser Centrum und die linke Flanke, fast auf der ganzen Strecke entstand ein hartnäckiges Handgemenge. Der Feind wurde mit großen Verlusten von unserer Truppe zurückgeschlagen und bis über die Festungswälle verjagt. Sozgleich nach dem zurückgeschlagenen Angriffe nahmen wir das fortifikatorische Vorwärtens mittels der Sappe wieder auf, um unsere Verteidigungslinie zu verhärteten. Unser Verlust betrug 1 Offizier und 12 Soldaten todt und 4 Offiziere und 78 Soldaten verwundet. Die Arbeiten in den Tranchéen sind schwierig, weil das Belagerungskorps sehr gering ist als die Kräfte des Verteidigers. Die Arbeiten der Sappeurs dauern noch fort, der Kopf der Sappe befindet sich 17 Faden von der Festungsmauer entfernt. Am 17. d. betrug unser Verlust 4 Soldaten todt und 1 Offizier und 17 Soldaten verwundet.

Die „Agence Russe“ erzählt, daß das Petersburger Kabinet geneigt sei, den Vorschlag der Porte in Betreff der Unterhandlungen über die griechisch-türkische Frage in Konstantinopel anzunehmen. Das Kabinet gehe dabei von der Ansicht aus, daß der Vorschlag der Porte, deren Bereitwilligkeit, über die in dem Rundschreiben vom 3. Oktober v. J. gemachten Koncessionen hinauszugeben, in sich schließe. Es scheint daher auch nicht wahrscheinlich, daß die Mächte beabsichtigen, durch eine Vorfrage in dieser Hinsicht eine besondere derartige Erklärung von der Porte zu verlangen.

Paris, 22. Januar, Abends. Deputirtenkammer. Der Finanzminister Maginot erklärt in Antwortung einer Anfrage des Deputirten Haentjens, die Regierung behalte sich das Recht vor, den Augenschein für die Emission der amortisirbaren Rente zu wählen. Die Regierung werde niemals den Fondsmarkt zu beeinflussen suchen, sondern wünsche ihn frei gewähren zu lassen, da er der Regierung als Kanal des öffentlichen Kredites diene. Der Deputirte Prouji kündigte eine Interpellation über die auswärtige Politik an. Auf Wunsch des Ministers des Auswärtigen, Barthélemy St. Hilaire, wird die Einbringung dieser Interpellation auf den 3. Februar anberaumt. Das Geldebuch wird am 28. Januar zur Vertheilung gelangen.

was er erlangen, ja das Leben selbst dahingeben, um wieder von den Lippen des leidenschaftlich geliebten Mädchens jenes leise härtliche „Dankel Jakob“ zu hören. Er schloß die Augen, er war beinahe wahnsinnig. Immer wiederholte er sich, tapfer, taufendmal, „Dankel Jakob!“

Als später der Abend dieses Tages herabfiel, hatte auch Alfred das Gut verlassen. Wohin? das wußte nur Gott.

## Zwei Jahre später.

Es war tief im Herbst. Ueber die Straßen einer kleinen, etwa drei Stunden vor London belegenen Stadt wirbelte der Sturm die welken Blätter, und erster scharfer Frost ließ die Luft bis zur Unbehaglichkeit erkalten; am Himmel standen Schmeewollen, die wenigen Passanten beschleunigten so sehr als möglich ihre Schritte, um je eher desto lieber das schützende Heim zu erreichen, ja selbst das Licht der Gaslaternen flackerte unsicher in dem beständigen Ebbien und Fluthen des Aufstromes.

In der Seitenstraße des Posthales belustigte sich ein junger elegant gekleideter Herr mit der Jagd auf die wenigen noch vorhandenen Flegeln, und als ihn das Spiel ermüdete, wandte er das blaßfarbene, äußerst gelangweilte Gesicht dem Wirth entgegen. „Na, wie lange soll man denn eigentlich in dieser Spelunke warten, Compagnon?“ fährt der verdamnte Mutterflaster nicht endlich ab?

Der Posthalter kam händeringend näher. „Euer Ehren begeben zu scherzen,“ verlegte er in dem Tone eines Menschen, dem jeden eine Schmeichelei gesagt wurde. „Vor sieben Uhr darf ich leider den letzten Wagen nicht epehren?“

Der Lord gähnte. „Aber ich sah doch schon vor einer halben Stunde den Wirthsen, den Kondukteur, auf seinem Platz sitzen,“ sagte er ärgerlich.

Der Wirth pfiff durch die Zähne. „Mit dem ist's ein ander Ding,“ verlegte er, „dieser Kondukteur kann zu den gewöhnlichen Menschen nicht mitgerechnet werden. Er haumelt da lieber auf dem kalten einsamen Wagen, als daß er in der Küche am Feuer säße und den hübschen

— Das „Mémorial diplomatique“ hebt hervor, daß die Reaktionen in der tunesischen Angelegenheit in der Sphäre der lokalen und privaten Interessen verblieben seien, ohne die freundschaftlichen Beziehungen Frankreichs und Italiens zu berühren. Wenn man von den Ueberreibungen der Presse und gewissen parlamentarischen Velleitäten in Italien absehe, welche darauf abzielten, dem Rabinet Cairoli Verlegenheiten zu bereiten, so existire eine tunesische Frage nicht. Alle Mächte stimmten darin überein, daß weder die politische Lage von Tunis, noch dessen internationale Beziehungen eine Veränderung erfahren dürften.

London, 23. Januar. Nach einer Meldung aus der Kapstadt vom 22. d. haben die englischen Truppen, welche sich bei Potchefstroom verschanzt haben, einen Ausfall unternommen, bei welchem 4 Boers getödtet wurden. Die Boers versuchten ebenfalls ein Lager aufzuschlagen, wurden aber daran verhindert. — Nach einer Meldung aus dem Basutoland werden die Kolonialtruppen, welche Verstärkungen erhalten haben, die Offensiv-Operationen in Kurzem wieder aufnehmen.

London, 22. Januar. Nach einer offiziellen Meldung vom 21. d. hat sich die englische Garnison von Lepdenberg den Boers ergeben.

— Auf den britischen Inseln dauert der starke Frost noch an. Die Themse ist bei Twickenham und Windsor, sowie auf einem Theile ihres oberen Laufes zugefroren; seit dem Jahre 1855 zum erstenmale.

— Das auswärtige Amt hat von der deutschen Regierung die Mittheilung erhalten, daß letztere ein Schiff an die liberische Küste entsenden werde, um einige wilde Stämme für Plünderung der schiffbrüchigen Besatzung eines deutschen Schiffes zu züchtigen.

Athen, 22. Januar. Der Minister des Innern hat in einem Erlaß an die Präsesen angeordnet, daß an diejenigen Personen, deren Namen in den militärischen Listen eingetragen sind, keine Pässe nach dem Auslande zu verabsolgen sind. — Das Journal „Epimeris“ will wissen, daß mehrere reiche Griechen die Absicht hätten, eine große Geldsumme zusammenzubringen um ein Elite-Korps von 10,000 Mann unter dem Befehle des General Coronos aufzustellen, welches einen Einfall in die Türkei unternehmen solle, gleichzeitig solle sich das Korps mit anderen Griechen und Türken vereinigen, um den Sturz der Abkommen Osman's zu erklären und eine neue türkische Dynastie zu proklamieren, deren erster Sultan Midhat Pascha sein werde. — Nach einer Meldung aus Panama sind die Albanesen mit circassischen Soldaten, welche nach verschiedenen Dörfern geschickt worden waren, um albanesische Reiterstämme zu ergreifen, in ein Handgemenge geraten.

— Wie verlautet, soll die griechische Regierung an ihre Vertreter im Auslande ein Rundschreiben in Form einer

Mädel die Cour schneiden; Niemand hat ihn laden sehen, er spricht auch kein einziges überflüssiges Wort.“

Der Lord schlug nach einer unvorsichtig dahergeschickten Fliege. „Ist blödsinnig, der Kerl?“ fragte er im vertraulichen Ton.

„I! — He! — He! das glaube ich doch nicht, Euer Ehren. Habe seine Bekanntschaft auf sonderbare Weise gemacht, kann heute noch nicht sagen, wie der Vint Dennis eigentlich heißt.“

„Wa — Was? Nimm den Kerl beim Namen und kommt nicht sagen, wie er heißt?“

Der Wirth zuckte die Achseln. „Da kommt er vor Jahr und Tag ganz elend, blaß und hungrig hier an,“ sagte er, „und bot mir ein Buch, ob er dafür einen Tag schlafen und essen könne, er wolle auch gern mit dem Geringssten fürble nehmen. Ich besahe den Kerl und den gedruckten Tröster und wieder den Kerl und denke: Wie gottesgümmelich du aussehest, Patron! Dann fällt mir aber auch ein, daß ich nicht oft zu lesen pflege, — war nie meine Passion, das Geschriebene! — und schon will ich ihm sagen: behaltet Euer Buch, Fremder, es ist in der Küche eine Maßzeit für Euch übrig! — Da kommen meine Jungen herzu und sehen sich die Geschichte an, Tiziere und wilde Menschen, allerlei Seengehime und bergelichen krauser Kram, die Buben liegen nicht ab, bis ich ihnen den Schwarren schenke, und so klicd denn der Vint Dennis den Tag und die nächste Nacht hier. Anderen Morgens bringt er aus dem mageren Täschen wieder einen solchen Band heraus und den dritten noch einen, es wollte mir wahrhaftig schon zu viel werden mit all den Büchern, aber ich dachte auch, daß doch wohl die Sache kein zu Ende sein müsse, der kleinen, erbärmlichen Tische wegen, und richtig, nachdem fünf Tage vergangen waren, hat er nichts mehr darin. Als der arme Teufel mit seinem kranken Gesicht so stillschweigend den Hut nahm und davonzugehen wollte, freudlos und ohne einen Heller in den kalten Winter hinein, da dachte ich unwillkürlich: Der thut sich ein Feindes, morgen finden ihn die Leute an der Landstraße aufgeschöpft hängen, und bei der Idee wurde mir's doch sonderbar ums Herz. „Mann,“ sagte ich, „wollt Ihr

## Saat und Ernte.

Novelle von E. v. d. Horst.

(Fortsetzung.)

Die Kupf Korridor stand Evers. Schon als Olivia die Treppe hinaufging, hatte er sie heimlich beobachtet, hatte er sich leise bewegt, wie um aus dem Dunkel hervorzutreten und ihr gewaltsam den Weg zu verperren. — jetzt hielt er sich nicht länger, seine Hand ergriff plötzlich die ihrige.

„Du bist bei ihm gewesen, Olivia, — was wolltest du da?“ — O vergieb mir, Kind, aber — ist es recht von dir, ihn zu trösten, während ich —

„Still, Dankel Jakob, du hast deinen Zweck erreicht, du bist hier auf Arrisien, — laß ihm wenigstens den langen Trost, sich bemitleidet zu sehen.“

Der Buchhalter preßte ihre Hand, daß es sie schmerzte. „Aber nicht wahr,“ sagte er, seine raube Stimme zum zärtlichsten Flüstern dämpfend, „nicht wahr, Vivy, das harte Wort von vorn nimmt du zurück? — Du bleibst bei mir auf dem Gute, — als meine Herrin nur, als Gebieterin über alles, — ich will dein Sklave sein, aber geh nicht fort!“

Olivia schüttelte den Kopf. „Bitte mich nicht, Dankel Jakob, es wäre vergebens, du erreichst nichts. Mein Entschluß liegt fest, ich verlasse schon morgen das Haus.“

„Viv! — er sähre es fast, er taumelte unter dem irrdbaren Schlage.“

„Glaub mir,“ flüsterte sie, „ich leide. Nicht du allein trägt die Bürde.“

Und als er aufs neue bat, da stoh sie, unfähig, ihm ihre Thränen zu verbergen. Er hörte, wie sich der Schlüssel im Schloss drehte.

Am nächstfolgenden Tage sah er sich nach, als sie für immer das Gut verließ; schon früh am Morgen hatte die Kofferin Warnholz alle Sachen ihres Schicksals durch das Dienstmädchen in Empfang genommen, und jetzt führte der große Geselle das junge Mädchen selbst in sein Haus. Als ihr Mitvormund wollte er sich nicht nehmen lassen, ihr die fünfzig Pfennig persönlich zu sichern.

Evers stand wie ein Gerichteteter, nur ein, ein einziger Gedanke durchfluchte sein heißes Hirn. Er hätte alles,

Antwort auf die letzte Note der Pforte erlassen haben. Das Rundschreiben soll in feiner Tone gehalten sein.

Der diesseitige Gesandte in London, Contoiaolo, hat seine Entlassung eingereicht, das Demissionsgesuch ist aber bis jetzt noch nicht genehmigt worden. — Durch ein heute veröffentlichtes königliches Dekret ist, entsprechend dem Dekrete über die Zusammenlegung der Armee, die sofortige Formation drei neuer Infanteriebataillone, eines Kavallerieregiments und eines Geniebataillons angeordnet worden. Die Effectivstärke der Armee beträgt gegenwärtig 65 000 Mann. Der Kriegsminister hat wegen Bildung von drei großen Militärdepots, welche im Präfens, in Chalcois und in Wiffolungau errichtet werden, ein Rundschreiben an sämtliche Militärbehörden gerichtet.

**Rom, 22. Januar.** Dem „Civitto“ zufolge hat der hiesige Vertreter Griechenlands der italienischen Regierung ein telegraphisches Rundschreiben des Ministerpräsidenten Rumunduro von 20. d. mitgeteilt, in welchem die Situation referirt und an Europa appellirt wird, damit dieses, so wie es das beschlossenen habe, was bezüglich der hellenischen Frage billig und angemessen sei, auch Mittel anwende, welche es zweckmäßig erachtet werde, um seine Befehle zur Ausführung zu bringen und den Frieden im Orient auf soliden Grundlagen zu sichern.

**Konstantinopel, 22. Januar.** Es verlautet hier gerücheltweise, der Generaldirektor der Eisenbahn Solonich-Mitrovica, Cooper, habe dem Minister der öffentlichen Arbeiten angezeigt, daß die Albanen, welche sich der Stadt Scopia bemächtigt hätten, gehorcht hätten, ihn und das ganze Eisenbahnpersonal über die Klinge springen zu lassen und die Eisenbahnlinie zu zerstören, wenn Truppen und Munition auf dieselben befördert werden sollten. Er habe sich daher gezwungen gesehen, sämtliche Stationsvorleser zu benachrichtigen, daß jeder militärische Transport abzulehnen sei.

**New-York, 22. Januar.** Seit 2 Uhr Morgens ist hier und an der Nordküste des atlantischen Ozeans heftiges Schneewetter eingetreten. Die telegraphische Verbindung mit dem Amerin ist theils unterbrochen, theils stark gestört.

### Politisches Tagesbild.

(Siehe auch vorstehende Telegramme.)

**Berlin, 22. Januar.** Se. Majestät der Kaiser und Königin hat heute in der zum Kapitolale eingerichteten alten Kapelle des hiesigen königlichen Schlosses ein Kapitel des hohen Ordens vom schwarzen Adler abgehalten. Die Leitung im Ritterlaale die Inveftitur der schon früher ernannten Ritter, zunächst Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Heinrich von Preußen, sodann des Oberst-Marschalls Fürsten und Altkönigs in Salm-Reifferscheid-Dyck, des Generals der Kavallerie, kommandirenden Generals des 7. Armeekorps, Grafen zu Stolberg-Wernigerode, und Generals der Infanterie, kommandirenden Generals des 3. Armeekorps von Groß, genannt von Schwarzhoff, voraus, worauf die neu investirten Ritter an diesem Kapitel Theil nahmen.

Es wird mitgeteilt, daß die Art, wie der zehn-jährige Gedenktag der Wiederaufrichtung des deutschen Reiches in zahlreichen Kreisen der Nation, namentlich auch in akademischen Kreisen gefeiert worden ist, das Gemüth unseres Kaisers sehr wohlwiegend berührt hat. Die fremde Begeisterung, welche sich in den Festhalten der Studirenden kundgegeben, welche in zahlreichen telegraphischen Juruen an Se. Majestät einen bereiten Ausdruck gefunden hat, die Begrüßungen und Beglückwünschungen, welche schriftlich wie telegraphisch, sogar in bildlichen Darstellungen und in poetischer Form dem Kaiser dargebracht worden sind, Alles das hat Zeugnis von einer tiefen Bewegung abgelegt, welche zu der Hoffnung berechtigt, daß das hohe Gut, welches der deutschen Nation in jener denkwürdigen Zeit zu Theil ge-

hier bleiben und als Kondukteur auf dem alten Postwagen sitzen? — Schlägt ein, Ihr verdient dann Euer Brod in Ehren!

„Ja und seid dem Tage ist er hier und wir nennen ihn Jim Dennis, denn irgend einen Namen muß der Mensch doch haben!“

Der Lord lachte. „Wird ein Thunichgut sein, der Mores lernen soll, Tompkins. Seht ihn vielleicht noch als französischen Marquis oder deutschen Prinzen wieder, — ein Engländer ist er nicht.“

Und nachdem so die beiden Söhne Albions in ihrem Nationalgefühl diesen hauptsächlichsten Punkt mit voller Uebereinstimmung erledigt, entsand ein augenblickliches Schweigen, das erst später der Wirth durch eine bescheidene Frage zu unterbrechen wagte. „Wie kommt es denn, daß Euer Ehren heute Abend in der Postkutsche und nicht in Ihrer eigenen Equipage nach London zu reisen gedenken?“ sagte er pfiffig lächelnd. „Es wird eine verdammt langweilige Fahrt werden. Am Sonabend hat die letzte Tour wenige oder gar keine Passagiere.“

Der Lord hob das Stöckchen, mit welchem er spielte. „Dort kommt eine Dame!“ sagte er anstatt aller Antwort. „Wahrhaftig — und in zwei Minuten muß der Wagen abgehen.“

Tompkins eilte hinaus, um am Schalter einem tief verschleierte jungen Mädchen das gewünschte Billet zu verabfolgen, — als er in die Gasse hinaus zurückkehrte, hatte der Lord dieselbe bereits verlassen und stand jetzt auf dem geräumigen Hof so, daß ihn der Schatten des Wagens vollkommen verdeckte. Die verschleierte junge Dame nahm ihren Platz im Amerin derselben, der Kutscher erkletterte den Box, und der Kondukteur kam mit einer Dedo, die er aus dem Stall geholt, herbei, — jetzt sollte die Fahrt beginnen.

Der Lord trat bis nahe an den Wagen heran. „Heda, guter Freund!“ flüsterte er, „kennt Ihr das hier?“ — Ein Goldstück glänzte zwischen seinen Fingern. „Könnt es leicht verdienen.“ setzte er hinzu, „braucht nur ein böses hartbözig zu sein, wenn die niedliche Kleine drinnen Euch zu Pisse ruft. Habe auf Ehre nicht die Absicht, sie zu

worden, nach seinem ganzen Werthe fortbauern geschäft und heilig gehalten wird.“

Das Abgeordnetenhaus nahm heute das Gesetz, betreffend die Erhöhung der Minimalpension der Lehrpersonen von 150 auf 250 M., nach den Beschlüssen der zweiten Lesung insofern erwidrigt an. Darauf wurde eine Reihe unerheblicher Vorlagen erledigt.

### Aus Halle und Umgegend.

Der liberale Wahlverein hat mit der Einberufung des am nächsten Sonntag bevorstehenden sectionistischen Parteitag eine sehr glücklichen Griff gefügt. Wie man nämlich hört, gehen die Anmeldungen für die Versammlung aus größeren und kleineren Städten der Provinz sehr zahlreich ein, so daß auf eine starke Theilnahme zu rechnen sein wird. In den nächsten Tagen wird auch die Tagesordnung, über deren Feststellung mit den berliner Führern der Partei die Unterhandlungen noch schweben, veröffentlicht werden. Die der Parteiverammlung vorausgehende um 12 Uhr in „Stadt Hamburg“ aberaumte Delegirtenversammlung soll einen durchaus vertraulichen Charakter tragen.

An der städtischen Mädchenschule fällt heute, morgen und Mittwoch der Unterricht aus, da die Heizanlage einer Reparatur unterworfen werden muß. Schon seit einiger Zeit waren bei den kalten Tagen nur geringe Wärmegrade in den Klassen zu erzielen, so daß die Kinder die Mäntel und Tücher um behalten mußten, wenn sie nicht frieren wollten. Aehnliche Kalamitäten geringer Temperaturerregung zeigen sich, dem Vernehmen nach, auch hin und wieder in der neuen Volksschule mit ihrer Heizanlage.

**Straffmann.** Sitzung vom 19. Januar. Die Dienstaube Witte Charlotte Wollmann aus Westerbau, jetzt in der Strafanstalt zu Delitzsch, mehrfach wegen Diebstahls mit Gefängnis und Zuschlags bestraft, hatte im Dezember 1879 der unversch. Dultigkeit in Brehna ein Halsband entwendet. Ihr wurde eine Zuschlagsstrafe von 1 Monat Zuschlags zuerkannt.

Der Zimmermann Christian Friedrich Eilenberg in Giebichenstein und dessen Ehefrau Ferdinande geb. Pöner dalehst wurden angeklagt und überführt, im September oder Oktober v. J. ihr vom Bädermeister Weisner wegen Mietzins-Rückstandes mit Beschlag belegtes Mobiliar in rechtswidriger Absicht weggenommen resp. fortgeschafft zu haben. Die Staatsanwaltschaft beantragte Verurteilung mit je 14 Tagen Gefängnis, während das Gericht nur auf je 1 Woche Gefängnis erliefte.

Der Schullehrer Karl Franz Friedrich Wilhelm Lohrengel, im J. 1867 geboren, war angeklagt, dem Bädermeister Nebelung 30 Zwiebäcke und der Frau Pastor Bester vier mehrere Flaschen Kirchwasser und Heibelbeeren im Oktober v. J. entwendet zu haben. Derselbe war mit einem andern noch nicht 12 Jahr alten Knaben durch das Kellerfenster, welches vernagelt und mit Genuß geöffnet war und nachdem die Fensterhebel herausgeschritten, eingestiegen, zwei andere noch strafunmündliche Knaben hatten am Fenster Wache gehalten und das Gespieltene in Empfang genommen. Die Staatsanwaltschaft beantragte das Schuldig und Verurteilung mit 14 Tagen Gefängnis. Der Gerichtshof nahm zur Anwendung von Nahrungs- resp. Genußmitteln von unbedeutendem Werthe (S 370 S. 2.) an und beschloß, da der benötigte Straf Antrag fehlte, Einstellung des Verfahrens.

Die verheiratete Voost, Amalie geb. Voigt aus Giebichenstein, 1827 geboren, mehrfach wegen Diebstahls mit Zuschlags bestraft, war wegen Diebstahls im wiederhalten Rückfalle angeklagt. Derselbe hatte nämlich der verheirateten Tischlerin in Halle im Oktober v. J. ein Dredmet in dem Werthe von etwa 20 M. gestohlen. Sie wurde entsprechend dem Antrage der Staatsanwaltschaft mit 1 Jahr

belebigen, möchte nur gern ein wenig ungestört mit ihr plaudern.“

Der Kondukteur sah ruhig in das hoffärtige Gesicht des Aristokraten, es war ein Blick voll kalter, stolzer Abweisung, — dann gab er das Zeichen zur Abfahrt, alles ohne eine Silbe gesprochen zu haben. Wenn der Lord wirklich die Reise mitmachen wollte, so mußte er die Thür öffnen und seinen Sitz einnehmen, in der nächsten Sekunde wäre es zu spät gewesen.

„Wartet!“ räumte er, „das soll Euch theuer zu stehen kommen.“

Der Kondukteur nahm auch von diesen Worten nicht die mindeste Notiz, und so bewogte sich, während alle In-sassen gleicherweise schwiegen, die Postkutsche langsam über das höhergelegene Terrain hinaus auf der jungen Dame und dem Lord weiter keine Jahrzehnte mehr, draußen auf dem überdachten Trittbrett lauerte der Kondukteur, wie gewöhnlich in Strahlen verfunken, ohne den Blick vom Boden zu erheben. Als die letzten Häuser passirt waren und das freie Feld von allen Seiten den Wagen umgab, da rückte der Geelmann seiner immer noch tief verschleierte Nachbarin etwas näher. „Guten Abend, schöne Hartbergzäe“, sagte er leise, „fürwahr, das Glück begünstigt mich, ich werde jetzt wenigstens von Ihnen einen Gegenbruch erhalten.“

Das junge Mädchen schien sich zu erschrecken, ihr Blick suchte im Halbdunkel des Vorraumes den Kondukteur, und erst als sie die Umrisse seiner Gestalt hart neben der Thür bemerkte, wurde ihre Haltung wieder ruhiger. Der Lord bekam auch diesmal keine Antwort.

„Weshalb ignorieren Sie so beharrlich meine Hulbigung, Fräulein?“ flüsterte er, „ich kann Ihnen Schätze zu Füßen legen, ich besitze Reichthümer, die Sie nicht einmal dem Namen nach kennen.“

Wieder keine Silbe; der Lord verstieg sich in seinen Anerbietungen immer höher. „Möchten Sie selbst eine Koffschule gründen, Fräulein?“ sagte er plötzlich, „möchten Sie von der unterthänigen Dienerin nun auch einmal zur Herrin werden und das faire Gouvernantenbrot für immer

Zuchthaus, 2 Jahr Ehrverlust bestraft und Stellung derselben unter Polizeiaufsicht für zulässig erklärt.

Dorothee Appenrodt geb. Knecht, Arbeiterfrau in Giebichenstein, war durch schöffengerichtliches Erkenntnis vom 29. November v. J. wegen fopertlicher Mißhandlung zu 2 Monaten Haft verurteilt. Sie hatte Verurteilung eingeleitet, welche indess dem Antrage der Staatsanwaltschaft gemäß verworfen wurde.

Der wegen Diebstahls und verurtheilten schweren Diebstahls vorbestraute 20jährige Arbeiter Albert Hanion von hier war angeklagt, im August v. J. dem Händlungsrichter Richterberg ein Pince-nez weggenommen zu haben. Derselbe wurde überführt und zuwärtig zu 2 Monaten Gefängnis zu einer ihm durch schöffengerichtliches Erkenntnis im vorigen Jahr zuerkannten Strafe verurteilt, während seitens der Staatsanwaltschaft 6 Monate Gefängnis und Ehrverlust auf 1 Jahr beantragt waren.

Frau Waldmann hier wurde durch schöffengerichtliches Erkenntnis vom 29. November v. J. von der Anklage des Diebstahls freigesprochen, während die Staatsanwaltschaft Verurteilung mit 10 Tagen Gefängnis beantragt hatte. Verurteilung wurde seitens der Staatsanwaltschaft eingeleitet und in dem Termine vom 19. d. Mts. Verurteilung mit 1 Woche Gefängnis beantragt. Die Verurteilung wurde verworfen.

Sitzung vom 20. Januar.

Der Kollporteur Friedrich Ulbrich und der Buchhändler Ferdinand Vostra hier hatten gegen das sie wegen Verwerfung von Conto an 48 M. Geldstrafe oder 12 Tage Haft verurtheilte Erkenntnis des Schöffengerichts zu Hestert vom 20. Oktober v. J. Berufung eingeleitet, welche aber dem Antrage der Staatsanwaltschaft gemäß verworfen wurde.

Der Zimmermann Friedrich Franke in Krositz war durch Erkenntnis des Schöffengerichts zu Weßlein unter dem 10. November v. J. von der Anklage wegen der unbefugten Benutzung fremden Eigentums freigesprochen. Er sollte nämlich von einem auf der Dorfstraße in Krositz stehenden Wagen des dortigen Ritterguts die Pferde ausgeharrt, mit diesen vom Rittergutplan eine Wache geholt und seinen Pachtader gewahrt haben. Die Beweisnahme hatte aber nur ergeben, daß ein knecht Geier auf Franke's Veranlassung gewahrt hatte. Die Amtsanwaltschaft suchte Verurteilung eingeleitet. Dem Antrage der Staatsanwaltschaft entsprechend wurde obiges Erkenntnis aufgehoben und Franke zu 6 M. Geldstrafe oder 2 Tage Haft verurteilt.

**(Schöffengericht.)** Unter anderen waren folgende Personen diesem Orts angeklagt und wurden verurteilt: (17. Januar) die unversch. Marie Wilhelmine Kelle, gebürtig aus Kausitz bei Bitterfeld, wegen Diebstahls zu 4 Tagen Gefängnis; die Wirthstochter Hermann Krieger und Theodor Wapner wegen Mißhandlung und Erregung tumultuösen Kräms und zur Ritter zu 2 Monaten Gefängnis und 10 M. Geldstrafe oder 2 Tagen Haft; Mahner zu 10 M. Geldstrafe oder 2 Tagen Haft; (21. Januar) der knecht Johann Karl Kosthof Frig wegen Diebstahls zu 3 Wochen Gefängnis; der Arbeiter Franz Ernst Reijel wegen Verleumdung zu 10 Tagen Gefängnis — auch wurde dem Verleibigen Publikations-befugnis zuerkannt —; das Dienstmädchen Anna Theresje Lorenz — gebürtig aus Kloster-Bäcker — wegen Diebstahls zu 2 Tagen Gefängnis; der vormalige Bureau-Assistent Otto Weber — früher in Wernberg — wegen Betrugs zu 6 Wochen Gefängnis unter Anrechnung von 3 Wochen auf die Unterjuchungsstrafe.

**Bilblaud.** Meldung vom 22. Januar 1881.

Aufgaben: Dem Parandarbeiter E. W. A. Spätker gen. Engling und E. E. Teubner, Giebichenstein. — Der Tischler B. Schamburg und H. verw. Koch, Hansfad 1.

in den Winkel werfen? — Ein Wort, ein Blick, und die Sache ist in Ordnung.“

Er schien gespannt zu horchen, sein mattes Auge leuchtete, gewiß, solchen Verlockungen hatte die arme kleine Lehrerin nichts entgegenzusetzen, im nächsten Moment würde sie einleiten und wenn er auch noch einige scheinbare Schwierigkeiten überwinden mußte, das Ziel lag doch in Sicht.

Aber nur der Herbststurm umbrauschte mit seinen trompetenartigen Söhnen den einsamen Wagen, nur die Regentropfen prasselten in schmerzlichen Schauern herab auf das Verdeck, die junge Dame schien durch beharrliches Schweigen dem Cavalier diejenige Antwort zu erteilen, welche er eben am wenigsten zu hören wünschte, ein bedingungsloses Nein.

Das Stöckchen suchte sie in der Luft herum, als dämpfte sein Gebieter nur müßig dem aufsteigenden Kerger. „Schlagen Sie mich, Fräulein“, murmelte er, „schelten Sie, sprudeln Sie allerlei böse Worte, wenn es nicht anders sein kann, aber hören Sie doch endlich einmal auf, mich wie einen zudringlichen Bettler zu behandeln.“

Er hatte während dieser Worte den ohnehin geringen Zwischenraum nochmals verliert, er sah ihr jetzt so nahe, daß sie ihn, hart in die Gese des Wagens geschmiegt, nicht mehr entrinnen konnte. Sein Arm umschlang plötzlich den Nacken der Verheiratheten. „Göttliches Weib“, murmelte er kaum verständlich, „wie ich dich liebe!“

„Kondukteur!“ rief in diesem Augenblick voll Angst das Mädchen, „Kondukteur! — helfen Sie mir!“

Der Mann draußen im Vorraum schien plötzlich zu erschrecken. Kannte er die Stimme, welche seinen Schutz anrief?

Die Thür öffnete, stand er im Wagen, er sah sich der junge Lord dieser plötzlichen Intervention überhaupt verah. Doch trug die Dame den verfallenden Schleiher, er konnte weder ihre Züge noch ihre Augen deutlich unterseheben, aber dennoch, — dennoch —

Dem Aristokraten ergreifen und ihn ohne Umstände über das Trittbrett des im langsamen Schneckenschritt fahrenden Wagens hinauspedeln auf die nasse Straße, war

Der Fleischer M. Kempia, gr. Ulrichstraße 22 und  
Ch. Schnaube gen. Heyne, gr. Berlin 16.  
Ehefischungen: Der Maschinenmeister C. Kut-  
scher, Trotha und S. Kirchner, Wilhelmstraße 6. — Der  
Hausdiener J. Weger, Parfaisstraße 6 und E. Tante, W-  
burgstraße 18. — Der Tischler C. Rüdiger und H. Klär,  
H. Klausstraße 13. — Der Bahnarbeiter A. Göbde und  
E. Leiter, Dorotzeestraße 1a. — Der Former F. Ebel,  
gr. Wallstraße 24 und E. Böberfeld, Schulberg 10.  
Der Arbeiter R. Krauß und M. Hechtfischer, Saalberg 20.  
Geboren: Dem Maschinenwärter A. Enghardt ein  
S., gr. Brauhausgasse 31. — Dem Telegraphist D. Weid-  
ner ein S., Henrietenstraße 3. — Dem Strumpfabri-  
kanten F. Schlüsler ein S., gr. Ulrichstraße 50.  
Gestorben: Des Mechanikus H. Abraham Ehefrau  
Marie geb. Ulrich, 32 J. 1. M. 20 T. Lungenschwäche, gr.  
Lienstraße 6. — Friederike Rudolph, 73 J. 10 M. 5 T.  
Lungenschwäche, Kapellenstraße 1. — Des Maurer C.  
Schmidt S. tobtogeb., 74 J. 9. — Des Maurer C. Schmidt  
Ehefrau Wilhelmine geb. Nibel, 28 J. 11 M. 8 T. Ge-  
birnarterienverhäufung, 74 J. 9. — Des Handarbeiter E.  
Benning T. Louise, 1 J. 5 M. 8 T. Erump, Saalberg 8.  
I. Gennern: Das Comité der Saal- u. Dampfschiff-  
fahrt Gommern-Vernburg-Calle a/S. hat jeden eine Ren-  
tabilitäts-Ausschluss über das betreffende Unternehmen be-  
kannt gemacht. Zu denselben sind nötig 30000 M.;  
24000 M. zur Beschaffung eines Dampfschiffes, 6000 M.  
selben des Reiseverkehrs bilden. Die ganze Summe soll in  
100 Anteilen à 300 M. aufgebracht werden und ist be-  
stimmt, daß 100 M. jährlich, 100 M. bei Gründung des  
Unternehmens, 100 M. nach monatlichen Geschäftsbetrie-  
ben gewährt werden. Die laufenden Ausgaben belaufen sich auf  
3000 M. für Erhaltung, Versicherung, 10 % Amortisation o.  
Die Gommern sind so berechnet: Es sind 210 Fahrten  
mit halbtägigen Fahrplänen angenommen, 1 Mal täglich von  
Vernburg nach Halle a/S. und zurück, 1 Mal täglich von  
Vernburg nach Gommern und zurück. Dabei rechnet man  
auf eine Frequenz von nur 20 Personen und 10 Cr. Fracht  
pro Fahrt, davon 15 Mark für durchschnittlich einen Ueberzugi-  
er eine Dividende von 10,5 % bieten zu können. Eine viel  
größere Personenzahl bei Sonntags-, Festtags- und Be-  
sorgungsfahrten, ein viel größerer Frachtwert als an den  
Wochentagen ist bestimmt zu erwarten; die Mehrerträge  
hieron und die Restaurationspost lassen auf eine höhere  
Dividende rechnen. Die Verkehrslinie berührt unmittelbar  
28 Saalortschaften mit über 50000 Einwohnern, eine Ge-  
gend mit widerwärtiger Luft, Stenbrücken, Ziegeleien,  
Fäbriken o. c. Antiquar-Interessen, welche einen Schiff-  
s- und Situationsplan, sowie eine ganz genaue Rentabilitäts-  
Aufstellung wünschen, erhalten dieselbe durch Herrn H. u. S.,  
Ingenieur in Vernburg a/S., Auguststraße 60.

### Provinz und Nachbarstaaten.

Se. Majestät der König hat dem Regierungs-  
Sekretär Seger in Merseburg den Charakter als Rich-  
tungs-Rath verliehen.  
Bei der gestrigen Feier des Krönungs- und Ordens-  
festes haben u. A. folgende Personen Orden und Ehren-  
zeichen erhalten:  
Den roten Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub:  
Gaber, General-Kommissions-Präsident zu Merseburg.  
Den roten Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife:  
Nitschmann, Ober-Postdirektor zu Erfurt; Schebe,  
Ober-Regierungs-Rath zu Merseburg.  
Den roten Adler-Orden vierter Klasse:  
Dr. Adermann, ordentlicher Professor an der Uni-  
versität zu Halle a. S.; Angern, Oberförster zu Diesdorf,  
gr. Salzweil; Bänisch, Stadtrath zu Magdeburg; Beckhofs,  
Oberförster zu Planken, Kreis Neubrandenburg; Dr. Döhle,  
Gymnasial-Direktor zu Quedlinburg; Döring L., Land-  
gerichts-Rath zu Erfurt; Fries, Regierungs-Rath bei der  
General-Kommission zu Merseburg; Gang, Kreissekretär  
zu Stendal; Glagowald, Amtsgeschäft-Rath zu Naumburg  
a. d. S.; Hagedorn, Ober-Landesgerichts-Rath zu Naumburg  
a. d. S.; Herzig, Post-Direktor zu Halle a. d. S.; Käge,  
Kommissar-Rath zu Magdeburg; Kiedel, Superintendent,  
Pfarer und Kreis-Schulinspektor zu Saalza, Kreis Nord-

hausen; Schid, Amtsrichters-Rath zu Ensl; Steinbach,  
Justiz-Rath, Rechtsanwalt und Notar zu Magdeburg;  
Steude, Post-Direktor zu Torgau.  
Den königlichen Kronen-Orden dritter Klasse:  
Benede, Delonomie-Rath und Kreis-Deputirter zu  
Stahfurt, Kreis Calbe.  
Den königlichen Kronen-Orden vierter Klasse:  
Güdel, Posthalter zu Erfurt; Schurig, Rektor der  
Mittelschule zu Wernigerode; Strumpf, Rentier zu Witten-  
berg.  
Dem Adler der Inhaber des königl. Hausordens von Hohen-  
zollern:  
Knappe, katholischer Lehrer zu Erfurt.  
Das allgemeine Ehrenzeichen:  
Apitsch I., Bahnmeister bei der Magdeburg-Halber-  
städter Eisenbahn, zu Halle a. d. S.; Bauer, Bezirks-  
feldwebel im 1. Bataillon (Weissenfels) 4. Thüringischen  
Landwehr-Regiments Nr. 72; Bauermeister, Briefträger  
zu Halberstadt; Bedder, Bank-Kassendienerr zu Halle a. S.;  
Brenn, berittener Genarm zu Geln, Kreis Wanzleben;  
Böhn, Bureauvdiener beim Ober-Bergamt zu Halle a. S.;  
Burgardt, Gefängniß-Ober-Aufseher zu Naumburg; Fel-  
genberg, Polizei-Sergeant zu Merseburg; Führ, Gendarmen-  
Ober-Wachmeister zu Stendal; Ganger, Steuer-Aufseher zu  
Mödeln, Kreis Querfurt; Grösch, Kreisbote zu Halber-  
stadt; Gosenich, Gendarmen-Ober-Wachmeister zu Magde-  
burg; Hempich, Bahnmeister zu Wittau, Kreis Stendal;  
Höpfner, Kanzleidiener bei der Regierung zu Erfurt; Jang,  
erster Gerichtsdiener zu Torgau; Köhler, emrit. Lehrer zu  
Buch, Kreis Wanzleben; Martzdorf, Gerichtsdiener zu Burg  
bei Magdeburg; Naubaum, Bezirks-Feldwebel im 1. Bataillon  
(Stendal) 1. Magdeburgischen Landwehr-Regiments Nr. 26;  
Wüller, Steuer-Aufseher zu Wernigerode; Wuß, Bezirks-  
feldwebel im 2. Bataillon (Neußaldensleben) 3. Magde-  
burgischen Landwehr-Regiments Nr. 66; Weinhardt, Timmer-  
Regemeister zu Magden in der Oberförsterei Schleubitz,  
Kreis Merseburg; Schulz, Chauffee-Aufseher zu Grobers im  
Saalkreise; Schulz, Kreisbote zu Gardelegen; Seilitz, be-  
rittener Genarm zu Elbing; Stüdt, Steuer-Aufseher zu  
Jörbig, Kreis Bitterfeld; Treubler, Kreis-Genarm zu Wettin  
im Saalkreise; Alex. Wridengel-Erbeher zu Döben, Kreis  
Bitterfeld; Köhlig, Post-Pachmeister in Vernburg.  
Se. Majestät der König hat den nachstehenden  
Personen die Erlaubnis zur Anlegung der ihnen verliehenen  
unpersönlichen Ordens-Insignien erteilt, und zwar:  
des Komturkreuzes des großherzoglich medlenburgischen  
Haus-Ordens der wendischen Krone:  
dem gräflich stolbergischen Kommer-Direktor von  
Doff zu Wernigerode;  
des großherzoglich medlenburgischen Verdienstkreuzes in  
Gold des wendischen Ordens:  
dem gräflich stolbergischen Oberförster und Ober-Wild-  
meister Schmidt zu Wernigerode;  
derselben Dekoration in Silber:  
dem gräflich stolbergischen Hauspostmeister Pröhl zu  
Wernigerode;  
dem großherzoglich medlenburgischen Verdienst-Medaille  
in Silber:  
dem gräflich stolbergischen Wagenmeister Hoppe zu  
Wernigerode;  
des sächsisch-schwarzburgischen Ehrenkreuzes 3. Klasse:  
dem großherzoglich badischen und herzoglich sächsischen  
Postinspektanten Friedrich Wilhelm Fleckschmidt zu Erfurt.  
Magdeburg, 23. Januar. Ihre Stadtverordne-  
ten haben sich in ihren letzten Sitzungen mehrfach mit der  
Anlage einer Pferdebahn und dem Uebertrage-  
der das Stadtgebiet berührenden fiskalischen  
Straßen in die städtische Verwaltung beschäftigt,  
zwei Dinge, die auch unsere städtischen Behörden in der  
jüngsten Zeit vielfach beschäftigt haben und noch beschäfti-  
gen. Aus den bei uns gemachten Erfahrungen läßt sich  
die Warnung für die Herren Hallenser ableiten, mit der  
Konzeption einer Pferdebahn nicht eher vorzugehen, als  
bis sie freie Herren des ihre Stadt durchschneidenden Ter-  
rain sind geworden. Bei uns wurde diese Konzeption über den  
Kopf unseres Magistrats hinweg und ohne ihn auch nur  
zu fragen, seiner Zeit einer Gesellschaft fremder Kapita-

listen erteilt, weil die Traxe, welche von dieser Bahn be-  
rührt wurde, die Stadt durchschneidender fiskalischer Chauße-  
zug war. Niemand möchte heute diese Bahn, welche an-  
fänglich viel mit zweifelhaften Wägen o. ihrer Rentabilität  
angehen wurde, wegen ihres für den öffentlichen Verkehr  
höchst wohlthätigen Einflusses wieder missen, und auch die  
Aktionäre können mit der erzielten Rente — die Gesell-  
schaft gewährte z. B. 1879 7 pSt. — wohl zufrieden sein.  
Auch die Herren Hallenser, welche jetzt eine solche Bahn  
nicht befrüchten werden, wenn dieselbe dennoch ins Leben  
treten sollte, sich sehr bald mit ihr auseinandersetzen, namentlich  
wenn, was bei uns leider nicht der Fall, ein Gütertrans-  
port damit verbunden würde. Das Alles aber nicht eher,  
wie oben gesagt, als bis die Stadt Herrin ihres Terrains  
ist. Ich will Sie nicht ermüden mit Aufzählung all der  
Konflikte zwischen Straßenbahn und Magistrat wegen Stra-  
ßenreinigung im Sommer und Winter, sowie wegen Ver-  
hinderung der freien Disposition über das neben dem fis-  
kalischen Chaußezuge sich hinzuziehende städtische Terrain,  
über welche Fragen es selbst zu Prozessen gekommen, welche  
schließlich in höchster Instanz zu Ungunsten der Stadt ent-  
schieden wurden, nur darauf will ich verweisen, in welch  
ungünstiger Weise selbst die zweite der berührten Fragen,  
die Uebernahme der fiskalischen Straßen in städtische Ver-  
waltung, von diesem Umstande beeinflusst wurde. Derselbe  
ungünstige Zustand der Straßen, das Drängen des mit  
den Verhältnissen nicht bekannten und unter denselben lei-  
denden Publikums und die aus diesen Verhältnissen entstan-  
dene fortwährende Nörgerei zwischen beiden Behörden hatte  
unsern Magistrat veranlaßt, auf Grund des § 18 des De-  
kretationsgesetzes die Uebergabe der betreffenden Straßenstrecken  
vom Provinzialverbande zu verlangen. Bei Ermittlung  
der jährlichen Verrenten, welche für die von der Stadt zu  
übernehmenden Verpflichtungen aus der Provinzialdekretation  
auszuheben und nach dem Verhältnis der aufzuwendenden  
Kosten zu bemessen ist, zeigte sich sehr bald, daß eine  
gütliche Einigung zwischen beiden Theilen nicht in Aussicht  
zu nehmen, indem die Provinzialverwaltung die Unter-  
haltungskosten der Vergangenheit der Berechnung  
der zu gewährenden Rente zu Grunde gelegt wissen wollte,  
außerdem aber wurden bei dieser Berechnung auch noch  
die der Straßenbahn übertragene Straßen in  
Abzug gebracht und im Ganzen 6500 M. Rente  
geboten. Der Magistrat dagegen ließ eine auf die in  
Zukunft entstehenden Kosten basirte Rechnung gleichfalls  
ohne Berechnung des Straßenbahnunterhalts aufstellen, welche  
9981 M. Rente ergab. Die weiter eingeleiteten Unter-  
handlungen ergaben dann sogar, daß die Provinzialver-  
waltung auf Grund eines durch Herrn Braunbarth von der  
Beck erstateten abermaligen Gutachtens nur 6000 M., also  
noch 500 M. weniger als das erstmal, bot, während der  
Magistrat, der die in Frage kommenden Straßen, in wel-  
chen seine Kanäle, Gas- und Wasserleitungen, Telegraphen-  
kabel u. c. liegen, in seine Verwaltung nehmen wollte, sollte  
deren Erhaltung nicht in Frage gestellt werden, sich die  
Bollmacht von den Stadtverordneten aus-  
bat, die Sache dem zuständigen Ober-Verwaltungs-  
gericht vorzulegen. Die Stadtverordneten indeß genehmig-  
ten diese Vollmacht nicht ohne den Auftrag, die Klage auf  
eine Berechnung zu basiren, welche das der Straßenbahn  
übertragene Terrain nicht ausschloß. Nachdem der Magi-  
strat diesem Verlangen entgegengekommen, sind nunmehr  
erneute Verhandlungen mit dem Landesdirektorium eingelei-  
tet resp. wird die Klage bei dem Oberverwaltungsgericht  
eingeleitet werden. Dies der gegenwärtige Stand der  
Frage, deren ausführliche Darlegung Sie mit dem  
Wunsch entschuldigen mögen, Ihren Mitbürger, welche  
die gleiche Frage jetzt beschäftigt, Gelegenheit zu zweckmäßi-  
gen Vergleichen zu geben.

### Kirchliche Anzeigen.

**Strante:**  
Marienparochie: Den 17. Januar der Telegra-  
phist Naumann mit F. U. Weger separ. Bütcher. — Der  
Schuhmacher Note mit F. Beck.  
Ulrichsparochie: Den 15. Januar der Fabrikar-  
beiter Stuchbach mit der Wittwe J. A. E. Apel geb. Jung-  
mann. — Der Wirtshausbesitzer Borch mit F. E. Wier-  
brauer.  
Neumarkt: Den 15. Januar der Bildhauer Reiling  
mit S. W. Hedert.  
Glauch: Den 16. Januar der Maurer Müller mit  
E. K. Barth.

Sing-Acad. Dienstag 6 U. Ueb. Volksschule. Ann.  
sing. Mitgl. bei Voretzsch, Wilhelmstr. 5.

### Schutz den Vögeln!

der II. Sächsl.-Thür. Pferde-Lotterie  
für 3 M. Expedition dieses Blattes.  
Ziehung 28. Mai 1881.

**Volksbibliothek auf dem Rathhause**  
geöffnet Sonntags von 11—12 Uhr und Dienstags und  
Freitags von 7—8 Uhr.

London, 24. Januar. (Telegramm.) Allmählich  
ist Thaumetter eingetreten. „Times“ berichtet die Griechen-  
frage; so lange kein offener Bruch zwischen Griechenland und  
der Türkei eingetreten und Unterhandlungen noch möglich  
sind, werde England fremdliche Dienste beiden Parteien  
nicht versagen und sich am Krige unter keinen Umständen  
betheiligen. — Newporter Berichte aus Süd-Indiana und  
Illinois deuten an, daß die Weizenente fast gänzlich miß-  
rathen ist.

„Diva?“ rief er. „Auf das gute Glück in die Welt hin-  
en, nicht wahr? dem Verderben entgegen, jedem gewissen-  
losen Dämon zu Weite! — O mein Gott, das wenigstens  
hätte Ewers verbinden müssen!“  
„Diva? Was haben Sie sich mit einem so tiefen  
Purpur, daß allein in dieser stillen Antwort schon eine  
Erklärung enthalten gewesen wäre. — Es ist nicht seine  
Schuld, Herr Bornau,“ verlegte sie leise.  
Er schwie, seine Stirn hatte sich herabgezogen in die  
stügende Hand. Erst nach längerer Pause wiederholte er  
seine frühere Frage. „Und wohin gehen Sie jetzt, Fräulein  
Harland?“  
„D.“ sagte sie, müßsam lächelnd, „ich bin gut beschüt-  
tet, mir geht es wohl in allen Ständen. Sobald ich in London  
ankomme, erwartet mich ein Brief von unserem lieben alten  
Vater zu Hause auf Amstein, und durch diesen ist die  
Verwendung eines anderen herrlichen Geistes vollkommener  
— schon sehr bald werde ich wieder in guter  
Stellung sein.“  
Alfreds Blick suchte den kleinen, mehr als beschei-  
denen Handföhrer. „Darin liegt alles, was Sie besitzen,  
Diva? Sie müßten das übrige verkaufen, um die Reihe  
zu bezahen?“  
Ihre lieben sanften Augen lächelten Trost in sein  
erschlagenes Herz. „Wächten Sie mich denn so gern als eine  
recht eitle anpruchsbolle kleine Person wieder angetroffen  
haben, Herr Bornau?“  
Er erröthete ihre Hände und presste sie an seine Lippen,  
seine Augen. „Gott vergebte mir, Diva,“ flüsterte er halb  
erschrocken, von der Erinnerung an den Brief des sterbenden  
Vaters plötzlich wie von verjüngender Gluth berührt, „ich  
bin ein Elender, ein —“  
(Fortsetzung folgt.)

das Werk weniger Schanden, dann aber entstand in dem  
engen, mattenföhligen Raum ein Schweigen, das nur von  
den leisen Schlagen des Mädchens unterbrochen wurde.  
Der Komödiant lehnte den Kopf gegen die Fensterrand,  
sein ganzes Gesicht war mit Todesblässe überzogen.  
„Fräulein Harland,“ sagte er endlich, „um Gottes  
Willen, wie kommen Sie hierher? Was soll das kleine  
arme Handföhrerchen? — Sind Sie allein?“  
„Diva nicht. — Sprechen wir nicht von mir, Herr  
Bornau,“ rang es sich müßsam über ihre Lippen, „ich  
möchte —“  
„Nein, nein,“ rief er gepreßt, beinahe ängstlich, „ich  
muß das wissen. Sollte denn das Was meines Glendes  
noch nicht gefällt sein? — Diva, ich hielt sie für die Frau  
des ehemaligen Buchhändlers, für die Herrin von Amstein,  
gläubte Ihr Schicksal vor jedem Wechsel gesichert!“  
Das junge Mädchen schlug jetzt den Schleier zurück;  
und ihr Gesicht zeigte in seinen zarteren Konturen, in dem  
niedermüthigen Ernst der großen blauen Augen die Härte der  
letzten beiden Jahre. „Lassen wir das, Herr Bornau, ich  
— bin ganz glücklich gewesen, seit damals über Sie das  
Schicksal hereinbrach, ich hatte eine gute Stellung als Leh-  
rerin an einer Reifechule, und nur jetzt ist da eine kleine  
Veränderung notwendig geworden, die —“  
„Es kam ein Kontour,“ rief er bitter, „ich erinnere  
mich der vielen Stunden, in welchen die Reisenden über dies  
plötzliche Ereigniß sprachen, Sie haben trostes Brot ge-  
essen, Fräulein Harland, haben Ihre Sachen verkauft, um  
nach dem Leben zu streifen, großer Gott, die eine der beiden  
allgemein bedauerten Bekrümmerinnen war Sie! — und ich  
unglücklicher, ich, der alles dieses Elend verschuldete, hielt  
Sie für reich und glücklich!“  
„Sein Kopf schütteln, seine ungeschöne Handbewegung ver-  
hinderen ihre Antwort. — Und wohin reifen Sie jetzt,



**Konkursverfahren.**

Ueber das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft **Gebr. F. und G. Glöckh** in Liquidation zu Halle a/S., wird heute am **21. Januar 1881 Nachm. 6 Uhr** das Konkursverfahren eröffnet.  
Der Kaufmann **Herr Dr. Hermann Keil** wird zum Konkursverwalter ernannt.  
Konkursforderungen sind bis zum **25. Februar 1881** bei dem Gerichte anzumelden.  
Es wird zur Befriedigung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — auf den **21. Februar 1881 Vorm. 11 Uhr** — und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den **8. März 1881 Vorm. 11 Uhr** vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 31, Termin anberaumt.  
Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgeboten, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache absonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum **25. Februar 1881** Anzeige zu machen.  
Königl. Amtsgericht zu Halle a/S. **Eichel.**

**Auction.**

Im Wege der Zwangsvollstreckung verfügere ich **Mittwoch den 26. d. Mts.** **Vormittags 10 Uhr** gegen baare Zahlung in der „**Goldenen Seite**“:  
1 Computerruß, 2 Fische, 10 Stühle, 5 feine Kommoden, 25 feine Kostüchler, 1 Rolle Packpapier, 1 Kasten mit vorgerichteten Battilts-Mullschaden, 1 Kasten mit Valencienser Spitzen, 1 Kasten mit 9 Korsetts, 5 Stück Spitzen u. 1 Stk. Spitzen u. dergl. mehr.  
Halle a/S., den **24. Januar 1881.**  
**Petschick, Gerichtsvollzieher.**  
Frühe holländische **Fluß-Karpfen**, frischen Seehecht, ff. Flundern u. Büzlunge empfiehlt **gr. Ulrichstr. 27. W. Assmann.**

**Frauen-Pantoffel**

mit Filzsohlen pro Paar nur **75 ¢**  
**16. Rathhausgasse 16.**

**Gilet! Gilet!**

Wegen Mangel an Raum bin ich gezwungen sämtliche **Filzwaaren** mit u. ohne Ledersohlen unter **Reduzirten Preisen** schleunigst umzusetzen. **Kinderhüte** von 50 Pf. an, **Frauenhüte** von 1 Mark an.  
Altes Prima-Waare.  
**7. Gottesackerstraße 7, part.**

**Chyrotinische Fleischerische 3.**

Ein nachweislich rentables **Flaschenbiergeschäfft** mit feiner Rundschicht zu verkaufen. **Adr. F. postlagernd Bahnh.**

**Brennholz**

in Fuhren frei Stall offerirt  
**H. Werther, Wöhlischerweg 4.**  
**Wohn- und Geschäftshaus** mit großen Kammern, Mitte Stadt, aus freier Hand zu verkaufen. **Ankunft Brüderstraße 13, I.**  
Ein eleganter **landauer Kinderwagen** steht zu verkaufen **Charlottenstraße 7, II.**  
**Elegante Kindereschlitten** verkauft billig **Bücherstraße 34.**  
Wap. Sophtisch, bircl. Coulissentisch, geb. Stühle, Aufwisch- u. Küchentisch, Einmachblechbüchsen, Weinst. gr. Wassertröpfe, Decimalsäge u. Vertikale zu verk. **Karlstr. 24, II.**  
Ein **Clavier** billig zu verkaufen in den **Franda'schen Stifungen.** Näheres Auskunft erteilt bei **Erped. d. Bl.**  
Unter 3 **Ferden 1 u. zu verk. Schützengasse 20.**  
Ein **2" Leiterwagen** zu kaufen gesucht. Näheres in der **Erped. d. Bl.**

**Gebrauchte Stiefel und Schuhe**

laufft **Gallgasse 6, am Markt.**  
**Einen Lehrling sucht** **Jul. Meyer, Uhrmacher, Halle a/S., Markt 21/22.**

**Bekanntmachung.**

Der Bedarf der **Provinzial-Irrenanstalt bei Halle a/S.** **pro 1. April 1881 bis ult. März 1882, an:**

circa 30000 Kilo Semmel,	circa 2000 Kilo Gries,
" 9000 Weißbrod,	" 700 Fadenmehl,
" 70000 Liter Milch,	" 4000 Butter,
" 18000 Kilo Rindfleisch,	" 400 Gräupchen,
" 8000 Hammelfleisch,	" 7000 Weizenmehl,
" 3000 Kalbfleisch,	" 600 thüringer Pflaumen,
" 500 Schweinefleisch,	" 300 türkische Pflaumen,
" 1200 Rindertalg,	" 2000 Liter Essigspirit,
" 300 Speck,	" 5000 Kilo Kochsalz,
" 2000 Bratwurst,	" 750 Schweinefett,
" 200 Cervelatwurst,	" 6360 Stück Käse,
" 900 frische Wurst,	" 80 Kilo Sago,
" 70 Schinken,	" 600 Hasfergrüße,
" 80 Pöfelsünge,	" 100 Mohnöl,
" 22 Tonnen Heringe,	" 30 Kümmel,
" 1000 Kilo Hagbutter,	" 25 Pfeffer,
" 3500 Stückbutter,	" 10 Piment,
" 700 Schod Eier,	" 2000 Zwieback,
" 2000 Kilo Graupen,	" 700 Pack à 200 Gr. Eichorien,

Die **Donnerstag den 3. Februar c. Vorm. 9 Uhr** in der Anstalt zur Lieferung ausgeben werden.  
Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht, sind aber auch schon vorher im **Verwaltungsbüreau** einzusehen.  
Nachgebote werden nicht angenommen.

**Die Direction. Hitzig.**

**Submission.**

Die Umänderung und theilweise Erneuerung der **Schlösser und Schlüssel** für circa 350 Thüren auf der **Provinzial-Irrenanstalt bei Nietleben**, veranschlagt zu 1500 Mark, soll im Wege öffentlicher Submission vergeben werden.  
Anschlag und Bedingungen liegen im Bureau der Unterzeichneten (große Steinstraße 41) zur Einsicht aus und sind ebenfalls bezügliche Offerten bis zum **Eröffnungstermin „Sonntag den 5. Februar c. Vorm. 10 Uhr“** abzugeben.  
Halle, den **21. Januar 1881.**

**Die Landes-Bauinspektion Halle.**

**Nutzholz-Auction.**

**Montag den 31. d. Mts.** sollen von **Vormittags 9 Uhr** ab im **Weinberge bei Beuchlitz** ca. 100 Stück **Eichen, Eichen, Birken, Kiefern** und **Kiefern** öffentlich gegen gleich baare Zahlung meistbietend verkauft werden.  
**Die Gutsverwaltung.**

**Grube „Neuglucker Verein“ bei Nietleben** empfiehlt in bekannter Güte unter Dach gelagerte **Stückkohle** für 50 Pfg. per Hektoliter ab Grube, 63—65 Pfg. franco Halle (à Er. ca. 48 Pfg.) **Knorpelkohle** für 42 Pfg. per Hektoliter ab Grube, 55—57 Pfg. franco Halle (à Er. ca. 42 Pfg.) als billigstes Heizmaterial.  
Bestellungen werden für **Halle und Giebichenstein Königstrasse 40c, part., Herrenstrasse 2, gr. Ulrichstrasse 19, Sophienstrasse 30, im Souter.** angenommen.

**Klempnerei und Zinkgießerei** von **Emil Karsch, Halle a/S., kl. Sandberg 15.**  
Großes Lager von Zinfortmaterial.  
Anfertigung nach jeder Zeichnung.  
Insbesondere empfehle ich mich zur Anfertigung von **Verzierungen an Behälter** etc., sowie sonstige **Ornamente zur Industrie-Ausstellung.**  
**Galvanische Anstalt. — Alle Arten Wasseranlagen.**

**Sichersten Schutz gegen nasse Füße** erreicht man nur mit **Präpariren der Stiefeln** durch das **Commerzienrath Riebeck'sche Verfahren.**  
Auch werden **getragene Stiefeln** ganz billig präparirt bei **F. A. Dietze, Schmeerstrasse.**

**Freitag den 28. Januar, Abends 1/2 7 (nicht 7) Uhr**  
**IV. Abonnement-Concert** im gr. Saale der **Stadtschützen-Gesellschaft** unter Mitwirkung von **Miss Emma Thursby aus New-York** und des Pianisten **Herrn Rob. Fischhof aus Wien.**  
Clavierbegleitung: **Herr Direktor Strakosch.**  
Symphonie in D-dur v. **Brahms.** — Conc. f. Piano, in F-moll v. **Chopin.**  
I. Satz. — Concertarie v. **Mozart.** — Scherzo aus Conc. f. Piano, in G-moll von **Saint-Saëns.** — Lieder v. **Lassen, Reinecke, Taubert.** — Rhapsodie hongroise v. **Liszt.** — Lieder v. **Brahms, Raff, Taubert.**

Nummerirte Billets . . . . . à 3 A } bei **Hr. M. Niemeyer,**  
Unnummerirte Billets . . . . . à 2 A } gr. Steinstrasse 66.  
**F. Voretzsch.**

**Eisclub. Dienstag den 25. 11 Uhr Concert.**

Ein Sohn rechtlicher Eltern, welcher willens ist, **Klempner** zu lernen, findet Aufnahme bei **H. Schneider, Leipzigerstraße 30.**

**Yermischte Anzeigen**

**Tanz-Unterricht.**

**II. Cursus** beginnt in der zweiten Hälfte des **Januar.** — **Gefl. Anmeldungen** werden **Luisenstrasse 10, p. erbeten.**  
**W. Rocco & Sohn, Universitäts-Tanzlehrer.**  
Unterricht in weibl. Handarbeiten u. **Maschinennähen** ertheile ich vom 1. Februar in meiner Wohnung **Schmeerstraße 21.** Näheres bei **Hilgenfeld, Garz 48.**  
**Stüdwäsche** nimmt an **Sophienstraße 15.**

**FF Halescher Turn-Verein.**

**Generalversammlung Sonnabend** den **29. Januar** er. **Abends 8 Uhr** in **Freyberg's Garten.**  
**Tagesordnung:**  
1) Ganangelegenheiten.  
2) Errichtung einer **Sparrasse.**  
3) **Geschäftliches.**

Die **Generalversammlung der Gemeinshafft. Fabrikarbeiter-Krankenkasse f. Stärkefabrik** etc. findet **Sonnabend den 29. Januar** Abds. **8 Uhr** im **Gasthof zum goldenen Löwen** statt.  
**Der Vorstand.**

**Bau-Techniker-Verein.** **Dienstag, d. 25. d. Mts.** **Sigung** **Nachm. 4 Uhr** in **Kopis** **Hof.**

**Stadt-Theater.**

**Dienstag den 25. Januar 1881.**  
1. Vorstellung im **IV. Abonnement.**  
**Zopf und Schwert.**  
Historisches Lustspiel in 5 Akten, von **Karl Gutzkow.**

**Neues Theater.**

**Donnerstag den 27. Januar**  
**Grosses Symphonie-Concert.**  
**W. Halle.**

**Verloren** **Sonnabend** in der **Poßstraße 1** **Zaschentuch** m. r. K. u. Monogr. **B. S.;** abzugeben **Landwehrstr. 10 p.**  
**Berl.** **Sonntag** von **H. nach gr. Wallstraße** ein **grauer Muff;** gegen **Belohn.** abzugeben **Wörzwegwinger 7a, II.**  
**Berl.** **Dienstag 18/1.** v. **Rammischstraße** bis **Wörzwegwinger 7a** ein **silb. Armband.** Abzugeben das. **2 Tr.**  
Ein **großer Hauschlüssel** verl. **Gegen Belohn.** in der **Erped. d. Bl.** abzugeben.

**Familien-Nachrichten.**

Durch die glückliche Geburt eines munteren **Töchterchens** wurden hocherfreut **Alwin Lange** und **Frau geb. Bieler.** **Halle a/S., den 23. Januar 1881.**  
**Todes-Anzeige.**  
Am **22. d. Mts.** nahm uns **Gott** nach längerem, schweren **Leiden** auch nach meinen geliebten **Schwager**, unsern **amten** **Onkel**, den **Lehrer Herrn Karl Ohme**, was wir Verwandten und **Freunden** tiefgebeugt hierdurch anzeigen.  
Die **Hinterbliebenen** **Otto Müller** und **Kinder.**  
**Todes-Anzeige.**  
Heute **Abend 9 Uhr** entschlief sanft nach mehrwöchigem **Leiden** unter **liebl. Waisler.** Dies **Freunden** und **Bekanntn** zur **Nachricht** mit der **Bitte** um **silb. Theilnahme.** **Halle a/S., den 23. Januar 1881.**  
**W. Pimps** und **Frau.**  
**Todes-Anzeige.**  
**Sonnabend** **Nachmittag 4 Uhr** endete der **Tod** nach **langem** **schwerem** **Leiden** das **theure** **Leben** meiner **mit** **unvergesslichen** **Frau**, unsern **guten** **Lochter**, **Schwiegertochter**, **Schwelner** und **Schwägerin** **Minna Hanbold** geb. **Nothe** im **31. Lebensjahre.** Dies **allen** **Verwandten** und **Freunden** zur **Nachricht** mit der **Bitte** um **silb. Beileid.**  
**Der** **trauernde** **Gatte** **Leberecht Hanbold.**

Här den **Interessentheil** **verantwortlich:** **H. Uhlmann** in **Halle.** (Streu eine Beilage.)